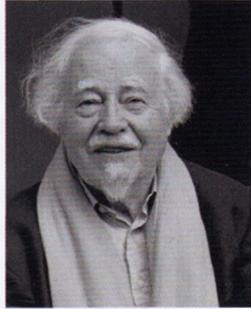




Erinnerung an 500 Jahre Steine und Räume

Prof. Dr. habil Roland Günter
Wohnt seit 1974 in Eisenheim –
in gelebter Erinnerung im „Denk
Mal!“



Erinnerung

Der Vorort besteht aus einer eigentümlichen Siedlung: Vondern. Im ersten Teil lebten Bergarbeiter, im zweiten Bergbau-Angestellte. Dazwischen steht „Haus Vondern,“ eine burgartige Anlage: einst ein Hof für die übliche Landwirtschaft und ein Herrenhaus.

Einerseits kann man dies städtebaulich leicht rekonstruieren – und übersehen. Andererseits gibt es nur ganz wenige Nachrichten über die mehr als 500 Jahre, die in diesen Steinen und Räumen stecken: sinnhaft erlebbar. Nur knapp wurde dies erhalten. Heute stehen wir staunend vor dem großartigen Torhaus. Wer Steine zu lesen versteht, begreift, daß es um 1500 entstand – in einer Zeit, in der sich in der stets unruhigen Gesellschaft für einige Jahre Wohlhabenheit konsolidieren konnte. Und sie sich auch sehen lassen wollte.

Zugleich steckt in diesem großartigen Bild die Erinnerung an längere Erfahrungen: an die Ängste von Generationen vor Krieg, Überfällen, Territorial-Konkurrenzen, Habsucht, Zerstörung. Dagegen mußte man sich verteidigen: mit festen Mauern, einem Wassergraben und dem Sumpf am nahen, unberechenbaren Fluß Emscher. Daran erinnern auch Türme als Zuflucht und Schießscharten. Bösaartig ging es zu: Das Herrenhaus wurde in einer langen, katastrophalen Kriegs-Zeit von 30 Jahren total zerstört. Nur seine Fassade konnte – grotesk – für einen Neubau nach dem Krieg um 1680 noch verwendet werden. Man musste sparsam sein.

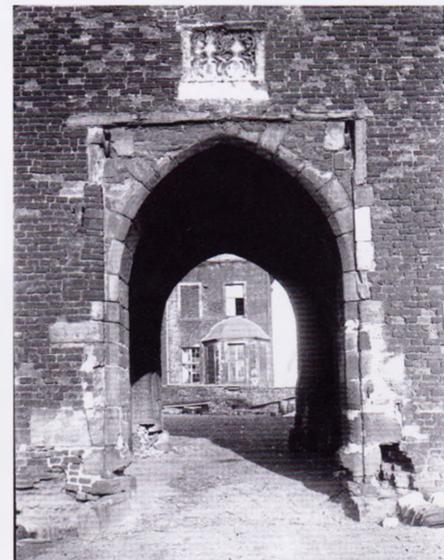
Der Widerspruch: Ausgerechnet in einer Zeit, die Fortschritt auf der Fahne stehen hatte, verfiel die Erinnerung an diese Anlage. Die Folge: Verfall jeglicher Wertschätzung. Eine dramatische Zeit folgte. Es gab Leute, die Erinnerungen tilgen wollten: durch Abriß. Der nach Jahrhunderten letzte Bewohner, Bauer Rudolf Paaßen, wurde als skurriler Kauz verhöhnt - aber er war ein redlicher Mann, der das Recht auf Jahrhunderte Erinnerung verteidigte, das kaum jemand mehr wahrhaben wollte.

So einer wandte Schaden ab von der Gesellschaft, von den Menschen, von der Stadt, die rundherum entstanden war. Zu begreifen, brauchte es ein weiteres halbes Jahrhundert. Und: vieler guter Menschen, die verstanden: In Steinen und Räumen stecken die Erinnerungen an weit mehr als an ein halbes Jahrtausend.

Erinnerung zählt zum Fundamentalen und Kostlichsten jedes Menschen. Damit gut umzugehen, ist ein Teil seiner Menschenwürde. Denn: „die reiße Zeit“ (Hölderlin), die Zeit, die es nur einmal gibt (Heidegger), zernagt und vernichtet fast alles. Die Erinnerung aber rettet Verdienste: Dies beginnt individuell. Was in unseren Köpfen steckt, haben wir zum größten Teil geschenkt erhalten – von Eltern, Verwandten, Lehrern, Arbeitskollegen. Dadurch ist jeder Mensch weiter gespannt als der Augenblick. Er lebt über dessen Flüchtigkeit weit hinaus. In der Erinnerung steckt das, was zum Bleiben gebracht ist und das niemand nehmen kann – eine ganz eigene Dimension des Lebens. Ohne sie könnten wir kaum leben. Das Vergessen, mit dem uns der sogenannte Zeitgeist verseuchen will, gehört zum Übelsten, was Menschen sich selbst antun können. Denn über die Erinnerung verfügt jeder selbst – ganz individuell.



Die Steine und Räume von Vondern wurden von guten Menschen gerettet – gegen verständnislose oder verständnisarme Zeitgenossen. Wenn wir diese Bilder sehen, durch die Anlage und rundherum durch die Wiesen laufen, kann sie – wenn man es zulässt und will – einen Kosmos an Erinnerungen durch die Jahrhunderte in den jetzigen Augenblick aufrufen und sogar entfesseln. Romane von Menschen, die weg gegangen sind, laufen durch den Kopf. Mit



dem Gedanken, dass wir auf den Schultern vieler Generationen stehen. Ich lese auf einem Großplakat die Schlagzeile: „Die größte Katastrophe ist das Vergessen.“ Ich füge hinzu: . . . und der Hochmut, der uns unter vielen Aspekten in eine Wegwerf-Gesellschaft verführen

will. Sie ist nicht die Normalität. Die Steine und Räume von Vondern sagen uns mehr: Intensives zur Existenz der Menschen. Dies ist der Sinn des Stehenlassens: „Denk mal!“

Burgpost



1266

750 Jahre Haus und Burg Vondern

2016

ERHALTEN | ERFORSCHEN | ERLEBEN

**Förderkreis
Burg Vondern e.V.
Oberhausen**

